

## Kunstgeschichte im Zeichen des Kreuzes

Zum Tod des vielseitig interessierten Kunsthistorikers und Mediävisten Reiner Haussherr

Als Sohn eines bedeutenden Neuzeit-Historikers in Halle aufgewachsen, kam der Kunsthistoriker Reiner Haussherr kurz vor dem Mauerbau von der Humboldt-Universität nach Göttingen, wurde später in Bonn mit einer Arbeit über das Gero-Kruzifix im Kölner Dom promoviert und mit Vorbereitungen einer Schrift über die Bible moralisée habilitiert. Sein Weg führte ihn danach über Kiel nach Berlin, wo er ab 1981 an der Freien Universität Kunstgeschichte vor allem des Mittelalters unterrichtete.

Engstens mit der Theologie des Mittelalters wie der evangelischen Tradition von Luther an verbunden, verfügte Reiner Haussherr über immense Kenntnisse, in deren Zentrum die vielen tausend Bilder der Bible moralisée standen, also jenes scholastischen Werks, das den Verlauf der Bibel in der Reihenfolge der Vulgata verfolgt und in jeder einzelnen Station kommentiert. Der bildlichen Darstellung kommt in den wenigen erhaltenen Prachthandschriften entscheidender Rang zu; denn neben der Umsetzung der einzelnen Paraphrasen aus der Bibel wurden auch die unterschiedlichsten Kommentare verbildlicht. Mit benediktinischer Strenge verfolgte er sein Thema, das ihm zugleich als unerschöpflicher Fundus für Beobachtungen weit außerhalb der Handschriftenkunde diente.

Zu Haussherrs glücklichsten Arbeiten gehören Beiträge über den Kasseler "Jakobssegen" von Rembrandt und das auch kritisch gesehene Büchlein über Michelangelos Kruzifix für Vittoria Colonna. Im Unterricht brillierte er auch dann, wenn er sich nicht auf die Mediävistik beschränkte. Seine Neugier für Leonardo und Picasso bleibt denen, die ihn vor solchen Bildern erlebt haben, in eindrucksvoller Erinnerung. Den Unterricht in Kiel und Berlin nutzte er, um engagierte Geister zu fördern, deren Interessen auch in Bereiche fernab des Mittelalters greifen konnten und die für ihn eine Art Familie bildeten. Doch zeigte sich der für lange Zeit auch in der Wissenschaftsverwaltung mächtige Mann offen für fremde Denkansätze und förderte Köpfe, die so gar nicht ins Bild einer mediävistisch geprägten Kunstgeschichte passen.

Zwischen der DDR und dem Westen groß geworden, durch die Last der deutschen Vergangenheit geprägt, suchte Reiner Haussherr früh den Kontakt zu Emigranten. Im Rückblick auf sein akademisches Leben waren ihm Menschen wie der vor den

Nationalsozialisten emigrierte Mediävist Kurt Weitzmann, dessen Ehrenpromotion er durchsetzen konnte, wichtiger als seine Mitgliedschaften etwa in der Mainzer Akademie oder der Joachim-Jungius-Gesellschaft. Die Geschichte des Fachs im Kreis der Nachbardisziplinen hat Reiner Hausscherr bis zum Ende immer wieder zu bemerkenswerten Erkenntnissen gebracht. Alle seine Interessen führten auf den unterschiedlichsten Wegen zur Kunstgeschichte zurück: Von seinem Lehrer Herbert von Einem hat er die Verehrung für Goethe geerbt. Selbst nicht musisch aktiv, lebte er in Musik von Händel und Bach zu Wagner und Mahler. Ein schönes Alter war ihm nicht vergönnt; nun ist er mit einundachtzig Jahren von langer lähmender Krankheit erlöst.

## EBERHARD KÖNIG

Bildunterschrift: Reiner Hausscherr (1937 bis 2018)

Repro Graml

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main  
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf [www.faz-rechte.de](http://www.faz-rechte.de)